

Zur Zukunft der Lehrerausbildung

Thesen des Deutschen Hochschulverbandes – Landesverband Nordrhein-Westfalen –

I. Ausgangslage:

1. Die Neustrukturierung der Lehrerausbildung drängt die fachwissenschaftlichen Anteile der Studiencurricula immer weiter zurück. Dies gilt für die gesamte Lehrerausbildung, besonders aber für die Lehramtsausbildung für das Gymnasium. Diese Entwicklung führt vor allem in den Geisteswissenschaften zu einer Entkopplung der Lehramtsstudien von den fachwissenschaftlich ausgerichteten Studiengängen.
2. Bei den politischen Bemühungen, das Lehramt aufzuwerten, wird übersehen, dass das Fehlen fundierter fachlicher Kenntnisse nicht durch eine verbesserte Ausbildung im Bereich der Bildungswissenschaften kompensiert werden kann. Unzureichend fachwissenschaftlich ausgebildete Lehrer werden künftige Schülergenerationen nur unzureichend auf ein wissenschaftliches Studium vorbereiten können.
3. Die geplante Umstrukturierung der Lehrerausbildung wird erhebliche Auswirkungen auf die Zukunft der Geisteswissenschaften insgesamt, insbesondere auf die Gewinnung des wissenschaftlichen Nachwuchses haben. Sie werden die schon heute bestehenden Schwierigkeiten vieler Philosophischer Fakultäten, für ihre Graduiertenzentren und Promotionsprogramme hinreichend geeignete Doktoranden zu gewinnen, noch verschärfen. Promovierte Lehrer, die für den Kontakt zwi-

schen der Sekundarstufe II und der Universität besonders wichtig sind, wird es in Zukunft kaum noch geben.

4. Die bisherigen Überlegungen zur Neuordnung der Lehrerausbildung sehen keine Pflicht zur strukturierten und koordinierten fachlichen Weiterbildung von Lehrern vor.

II. Forderungen des DHV:

1. Der Deutsche Hochschulverband hält es für notwendig, dass die im engeren Sinne fachwissenschaftlichen Anteile - insbesondere der Lehramtsstudiengänge für das Gymnasium - das Studium prägen. Das setzt voraus, dass sie die fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Anteile deutlich überwiegen.
2. Der DHV hält es für richtig, das Bachelor-Studium ganz überwiegend der Fachausbildung zu widmen. Das schließt nicht aus, dass den Studierenden durch Praxiselemente Gelegenheit gegeben wird, ihre Eignung für den Lehrerberuf studienbegleitend zu erproben. Der DHV spricht sich dafür aus, jedes Bachelor-Studium so anzulegen, dass ein anschließender Wechsel in einen fachwissenschaftlichen Master-Studiengang grundsätzlich möglich ist.
3. Der Master-Studiengang dient nach Auffassung des DHV sowohl der fachwissenschaftlichen Vertiefung als auch der Vorbereitung auf den Vorbereitungsdienst. Um die Substanz der im engeren Sinne fachwissenschaftlichen Studienanteile zu sichern, müssen die beiden Studiengänge so gestaltet werden, dass im gesamten Studium zumindest eine fachwissenschaftliche Abschlussarbeit in einem der zukünftigen Unterrichtsfächer zu erbringen ist (entweder in der Bachelor- oder in der Masterphase).
4. Für die Weiterbildung muss ein neues Gesamtkonzept entwickelt werden. In diesem Konzept muss die fachwissenschaftliche Weiterbildung eine besondere Bedeutung haben. Darüber hinaus ist eine angemessene Einbindung der Universitäten in diese fachwissenschaftliche Weiterbildung zu gewährleisten.